

Friedrich Bartholomäi (1817-1878)

„Sie [die Heimatkunde] hat also die Aufgabe, die Kinder mit dem Theil der Erde, den sie ihre Heimath nennen, bekannt zu machen und so möglich zu machen, daß von den Dingen, welche hier in der Heimath *angeschaut* werden, zu den entferneren, welche die Blicke nicht erreichen können, von dem Kleinen zu dem Großen ohne Schwierigkeiten übergegangen werden kann. Neben diesem nächsten Zwecke hat sie aber noch einen anderen [...], nämlich den, daß die Kinder sehen und hören lernen.“¹

1. Biografische Daten

03.10.1817	in Rödigsdorf bei Weimar geboren
1838	Reifeprüfung in Weimar
ab 1840	Studium der Mathematik und Philosophie in Jena
1843	Eintritt in das „pädagogische Kränzchen“, aus dem später das Pädagogische Universitätsseminar Jena hervorgeht
ab 1844	Mitglied des Pädagogischen Universitätsseminars, Leiter des „psychologischen Kränzchens“
1844-1866	Lehrer am Erziehungsinstitut von Karl Volkmar Stoy in Jena (mit kurzer Unterbrechung wegen einer Lehrtätigkeit in Celle)
ab 1866	Arbeit im statistischen Büro der Stadt Berlin ²
ab 1877	psychische Krankheit
13.04.1878	in Rödigsdorf gestorben

2. Pädagogisches Schaffen

Regelmäßige pädagogische Veröffentlichungen sind für Bartholomäi erst in seinen Berliner Jahren nachweisbar, als er selbst nicht mehr als Lehrer arbeitet. Seine Hauptthemen sind Fachdidaktik Mathematik, Geometrie und Naturkunde. Die Artikel erscheinen im Jahrbuch für wissenschaftliche Pädagogik, in der Allgemeinen Schulzeitung und in den Deutschen Blättern für erziehenden Unterricht. Ein wichtiges Anliegen ist Bartholomäi die Anschaulichkeit des Unterrichts.³ Deshalb widmet er sich auch der Heimatkunde, denn „geographische, physikalische, astronomische naturhistorische usw. Anschauungen sind in ihr ursprünglich ungesondert. Bald muss sie aus dem Gebiete der einzelnen Unterrichtsfächer eine Vorstellung oder einen Begriff entwickeln und in sich aufnehmen, bald ihnen die Anschauungen darbie-

¹ Bartholomäi 1858, S. 121 (Hervorh. i.Orig).

² In den Mitgliederlisten des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik wird Bartholomäi als Privatgelehrter geführt.

³ Über eine Erhebung bei Berliner Schulkindern schreibt er: „Wie mangelhaft, einseitig und geradezu fehlerhaft die Auffassung geblieben sein mag, kann man daraus ersehen, dass die Kinder einer oberen Classe ohne Ausnahme als ein wesentliches Merkmal des Berges ein Vergnügungsort ansahen, und ein Knabe dreist behauptete, einen See auf dem Fischmarke gesehen zu haben, und endlich erkennen liess, dass er ein Gefäß, in welchem Fische zum Verkauf ausgestellt waren, meinte. [...] Das einzige, was hier am Platze ist, bleibt, auf die Betrachtung der Dinge und Erscheinungen zurück zu gehen [...], denn ohne Anschauungen keine Begriffe.“ (Bartholomäi 1873, S. 216.)

ten, ergänzend und ergänzt werdend mit ihnen zusammentreten.“⁴ Er tritt dafür ein, diese Anschauungen nicht nur in der Schulstube, sondern auch auf Exkursionen zu gewinnen und gibt Anleitungen dazu. Aus dem ethischen Ziel des erziehenden Unterrichts leitet er die Notwendigkeit der Konzentration (Verbindung der Fächer) ab. Für das *Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik* verfasst er in drei Teilen die Abhandlung *Die Heimathskunde der Märchenstufe*⁵, in welcher er den Heimatkunde-Stoff den Märchen entnimmt, die von Ziller für den Gesinnungsunterricht des ersten Schuljahres ausgesucht worden sind. Die Artikel zur *Heimathskunde der Märchenstufe* sind die einzigen in Bartholomäis Werk, in denen er die Zillersche Didaktik propagiert. Sie riefen innerhalb des Vereins erheblichen Widerspruch hervor. Als in der Generalversammlung 1876 der dritte Teil dieser Abhandlung besprochen wurde, kam es schließlich zum sogenannten „Märchenstreit“.

2.1 Publizistische Tätigkeit

Hauptwerke

Das pädagogische Seminar zu Jena. Historische Bilder aus den Akten desselben. Denkschrift zum 300jährigen Jubiläum der Universität Jena. Leipzig 1858.

Diese „von dem ältesten Mitgliede“ dargebotene Geschichte des Seminars von Karl Volkmar Stoy umfasst die Zeit vom Beginn 1843 bis 1857. Bartholomäi stellt die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge dar, zitiert längere Passagen aus von Seminaristen erstellten Arbeiten und teilt ein bis dahin vollständiges Mitgliederverzeichnis mit.

Zur Geschichte des Unterrichts in den alten Sprachen im 17. Jahrhundert. In: *Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Zweite Abteilung*, 14 (1868), S. 400-409.

Es geht um den Jenaer Mathematikprofessor Erhard Weigel, mit dem sich Bartholomäi auch an anderer Stelle beschäftigt.⁶ Weigel habe sich gegen das Unterrichten der klassischen Sprachen gewendet, weil ihm der Inhalt zuwider gewesen sei. Die Kinder – so Weigel – lernten von den Alten vor allem Geilheit, Lüge, Aufschneiderei, Falschheit, Streitsucht etc. Außerdem sei die Methode falsch: Grammatik sei nichts für Kinder. Latein müsse wie Deutsch durch die Praxis gelernt werden. Wer nicht studieren wolle, solle nicht mit Latein geplagt werden.

Über die Heimatkunde, angeknüpft an "Anweisung zum Unterrichte in der Heimatkunde, gegeben an dem Beispiele der Gegend von Weinheim an der Bergstraße, von Dr. Friedrich August Finger. Mit Zeichnungen, Leipzig bei Weidmann, 1844". In: *ASZ* 22 (1845), S. 1042-1045, 1049-1051, 1057-1061, 1065-1069.

Dieser über mehrere Nummern fortgesetzte als Leitartikel platzierte Text ist eher eine Abhandlung als eine Rezension. Es geht im Einklang mit Finger um Heimatkunde als Anschauungsunterricht und um ihre Verbindung zu anderen Fächern, besonders zur Geographie, aber auch zu Physik, Astronomie, Naturgeschichte, Geschichte, Religionsunterricht, Geometrie, deutschem Sprachunterricht und Zeichnen. Anders als Finger sieht Bartholomäi auch eine Verbindung zum Rechnen. Außerdem werden praktische Details erläutert wie Exkursionen mit 50-60 Knaben und geeignete Unterrichtsgegenstände.

Die Geometrie in der Volksschule. In: *DBeU* 1 (1874), 327-332, 358-360; *DBeU* 2 (1875), S. 117-119, 133-135; *DBeU* 3 (1876), S. 139-141, 231-234, 241-244, 262.

Die fortgesetzten Artikel beinhalten eine Stoffsammlung und methodische Hinweise für den Geometrieunterricht in den ersten drei Schuljahren. Bartholomäi geht von der Lebenswelt der Kinder aus und entwickelt aus konkreten Anschauungen (z.B. Schulstube) Formenverständnis (z.B. Würfel).

⁴ Bartholomäi 1873, S. 219.

⁵ Vgl. *Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik* 5(1873a), 7(1875), 8(1876).

⁶ Vgl. z.B. *Jahrbuch für Philologie* 1868; *Zeitschrift für Mathematik und Physik* 13(1868), Supplementband, S. 1-44; *Zeitschrift für exacte Philosophie* 9(1871), S. 250-275.

Herausgaben

Johann Friedrich Herbart, Pädagogische Schriften. Mit Herbarts Biographie. Zwei Bände. Langensalza 1874. (Bibliothek pädagogischer Klassiker).

Die Sammlung ist in sieben Auflagen erschienen, die letzten drei besorgte Ernst von Sallwürk 1890, 1895 und 1903.

Allgemeine Akademische Zeitung. 1861-1866.

Die Allgemeine Akademische Zeitung ist eine Zusammenstellung von Informationen aus allen deutschsprachigen Universitäten und wird in Jena herausgegeben. Sie erscheint jeden Sonntag außer in den Universitätsferien.

Mitteilungen aus dem Pädagogischen Seminar. Ab 1859. (Bartholomäi wird jedoch in der Mitgliederliste des Pädagogischen Seminars⁷ nur bis 1845 geführt.)

2.2 Vereinsmitgliedschaften und Mitarbeit in Kommissionen

1869 Mitbegründer und bis 1876 Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des *Vereins für wissenschaftliche Pädagogik*. 1875 gab Ziller wegen des Todes seiner Frau den Vereinsvorsitz bis zur Neuwahl bei der nächsten Generalversammlung an den Vizevorsitzenden Bartholomäi vertretungsweise ab.

Literatur

Bartholomäi, F.: Das pädagogische Seminar zu Jena. Historische Bilder aus den Akten desselben. Leipzig 1858.

Bartholomäi, F.: Ueber Excursionen mit Rücksicht auf die Grossstadt. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 5(1873), S. 209-249.

Bartholomäi, F.: Die Heimathskunde der Märchenstufe. I. Sternthaler. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 5(1873a), S. 302-350.

Bartholomäi, F.: Die Heimathskunde der Märchenstufe. II. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik (1875), S. 48-72.

Bartholomäi, F.: Die Heimathskunde der Märchenstufe. III. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik (1876), S. 17-62.

Maier, H.: Die Geschichte des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. 1940.

⁷ Bartholomäi 1858, S. 230.